

Citation style

Puchner, Walter: review of: M. G. Sergēs / E. K. Charatsidēs / G. Theodōridu (eds.), Από το Αραράτ στον Όλυμπο. Θέματα αρμενικής λαογραφίας, Thessaloniki: Ekdoseis K.& M. Ant. Stamulis, 2015, in: Südost-Forschungen, 73 (2014), p. 645-647, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/641c5a3a53d74b3497f7ddf458df3690>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

de Gegenstände (der eingebackene Dukaten im Basileios-Kuchen [*vasilopita*]), Floskeln aus dem Osterkreis, Karneval, traditionelle Berufe, Orakel, traditionelle Produkte, traditionelle Kinderspielzeuge, Volkskunst, Valentinstag, Muttertag. Der Humor dieser verdrehten Alltagswendungen ist leider in einer Übersetzung nicht wiederzugeben. Es folgen die Analysen zur Auswertung, ein Bildteil und als Anhang der Wiederabdruck einer Studie zu den Antispruchwörtern in der Zeitungsreklame⁴. Den schlanken Band beschließt eine Bibliographie (Zeitungen, Zeitschriften, Sekundärliteratur), ein English summary und Inhaltsverzeichnis, ein allgemeines Register und die ausgewählte Biobibliographie des Autors.

Der schlanke Band schneidet ein Forschungsgebiet an, das tagtäglich eine Fülle von leicht zugänglichem Material bietet und sicherlich noch viele Nachfolgearbeiten verzeichnen wird. Der Reiz dieses verballhornten Spruchguts in „falscher“ Anwendung mit seinem vertrackten Humor zieht sicherlich auch ein breiteres Lesepublikum an.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Vgl. seinen Studienband *Νεωτερική Ελληνική Λαογραφία*. Athen ³2012.

² DERS., *Έντυπα Μέσα Επικοινωνίας και Λαϊκός Πολιτισμός: Νεωτερική Λαογραφία*. Athen 2011.

³ Dēmētrios S. LUKATOS, *Synchrona laographika*. Athen 1963.

⁴ Dazu Wolfgang MIEDER, *Antispruchwörter*. 3 Bde. Wiesbaden 1982-1989; DERS., *Verdrehte Weisheiten. Antispruchwörter aus Literatur und Medien*. Heidelberg 1998. Mieder wurde kürzlich das Ehrendoktorat der Universität Athen verliehen.

Από το Αραράτ στον Όλυμπο. Θέματα αρμενικής λαογραφίας [Vom Ararat zum Olymp. Themen armenischer Volkskunde]. Hgg. M. G. Sergēs / E. K. Charatsidēs / G. Theodorīdu. Thessaloniki: Ekdoseis K.& M. Ant. Stamulis 2015. 783 S., zahlr. Abb. und Ktn., 1 CD, ISBN 978-960-9533-54-6, € 45,90

Der umfangreiche Sammelband, herausgegeben von Lehrenden und Mitarbeitern an der Abteilung für Sprache, Philologie und Kultur des Schwarzmeergebietes der thrakischen Universität in Komotini und mit Unterstützung des Instituts für Archäologie und Ethnographie der nationalen Akademie der Wissenschaften der armenischen Demokratie, reiht sich ein in eine ganze Reihe von Arbeiten über die armenische Gemeinde in Thessaloniki oder in Komotini, aber auch spezifisch volkskundliche Studien über die Armenier (religiöse Tätigkeit, Literatur, Reiseberichte, Märchen, Volkskunst usw.). Darüber berichtet die umfangreiche Einleitung der Herausgeber (9-63), die sich in der Folge auch mit den verschiedenen Interpretationen des Diaspora-Begriffs auseinandersetzt. Diese beginnt für die Armenier mit dem Genozid von 1915. Doch in Wellen währt die Auswanderung die ganze Zwischenkriegszeit hindurch (hält sich aber mit den Repatriisierungsbewegungen in die Sowjetrepublik Armenien 1922 bis 1948 die Waage). Durch die rezente Mobilität weiter Populationsteile hat die Diaspora jedoch völlig neue Bedeutungsdimensionen angenommen (z. B. Doppel- und Vielfachidentität). Es geht also im Wesentlichen um

Flüchtlingsvolkskunde, ähnlich wie im Fall der Kleinasien griechen. Die Einleitung bringt auch eine ausführliche Übersicht über den Inhalt der insgesamt 29 Einzelstudien.

Der Band besteht aus zwei Teilen: einem historischen 1. Teil (mit Beiträgen zur Geschichte der Armenier vom Altertum bis zum Genozid und über die Repatriisierung der armenischen Flüchtlinge in Griechenland 1920-1948) und dem volkskundlichen Hauptteil. Dieser gliedert sich in fünf Hauptabschnitte: zu Bräuchen und Riten; materieller Kultur und Symbolik; Volkskunst; gesellschaftlichen und symbolischen Vorstellungen; Archivierung. Der 1. Abschnitt zu Bräuchen und Ritualen beginnt mit M. VARVUNIS zu Brauchleben und volksreligiösen Ritualen der Armenier von Komotini (111-131, Tieropfer und Ritualschmaus, Neujahrs- und Osterbaum, gespielte Fußwaschungsszene). Alle Beiträge sind von englischen *abstracts* begleitet, die Bibliographie ist in Fuß- oder Endnoten (gebündelte *references*, Zitierung in Abbreviationen) untergebracht. E. P. ALEXAKIS referiert über Herdbräuche auf dem Balkan und im Kaukasusgebiet, mit Fokussierung auf Griechenland und Armenien (133-162, 16 Abb.), N. KILITSIAN über Tänze als Regenzauber im Vergleich Griechenland–Armenien (163-182, Abb.)¹. In der Folge berichtet A. MARUTIAN über die Erinnerung an den Genozid bei den armenischen Nationalfesten (183-197), V. CHARIDIU, L. MELDONIAN und D. KARAGASIDU über den *vartavar*-Brauch der Mädchen², heute jedoch einfach ein Wasseranschütten (199-206, Abb.); S. ZACHARIA beschäftigt sich mit armenischen Flüchtlingen in Alexandrupoli 1922-2013 (207-221, Abb.).

Der 2. Abschnitt zur materiellen Kultur und Symbolik beginnt mit der Kleidung. Gleich zu Beginn greift N. MACHA-BIZUMI ein Tabu-Thema auf, über das die armenische Filmmacherin S. Khardalian einen Dokumentarfilm gedreht hat: „Grandma's Tattoos“, über die Gesichts- und Handtätowierungen der in die Wüsten von Irak und Syrien entführten, geschändeten und versklavten Frauen und Mädchen während des Genozids von 1915, denen es im Zeitraum von 1919 bis 1926 gelang zu entfliehen, die jedoch von der armenischen Gesellschaft als stigmatisiert abgelehnt und exkludiert wurden (227-249, 8 Abb.). Mit Hochzeitsbräuchen der Griechen in Armenien beschäftigt sich in der Folge M. APRESIAN (252-256). Im Themenbereich der Agrarwirtschaft bewegt sich der darauffolgende Beitrag: S. OBOSAN über Weinberge und Wein in der armenischen Kultur (259-274, Abb.), während der Volkskunst viele Beiträge gewidmet sind. Den Beginn macht M. TSUPI zu den bekannten Steinkreuzen in Armenien, ihren Ornamenten und Symboliken (279-312, viele Abb.), über den Ethnomusikologen Komitas Vardapet (1769-1935) handelt M. ANDRULAKI (315-332, Abb., Notenbeispiele), armenische Mythenmotive untersucht L. ABRAHAMIAN (335-352), soziohistorische und volkskundliche Annäherungen an die armenische Mythologie versucht N. KARPUZIS (353-383). Interessant ist die Figur des doppelt gehörnten Alexander des Großen in armenischen Volkserzählungen (Erzähltyp AaTh 782); damit beschäftigt sich E. KEMTSIAN (385-400). Ethnischen Legenden und Sagen der Armenier geht K.-M. KONTAXI in einer systemischen Studie nach (401-416). A. KOMBOCHOLI untersucht die griechischen Legenden über den armenischen Heiligen Hagios Gregorios dem „Erleuchter“ (417-425, Abb.). E. CHARATSIDIS untersucht fünf Volkslegenden über das Kloster der Entschlafung der Gottesmutter in Ahtala (427-452, Abb.). Mit dem armenischen Begriff *span(d)* (σπονδή, Opfer) und seinen kulturellen und volkskundlichen Konnotationen beschäftigt sich endlich E. PETROSIAN (453-479) und A. PETROSIAN mit

dem Bergnamen Ararat (481-493, Abb.). Die nächsten Arbeiten wenden sich dem Epos zu: das armenische Epos „David von Sassun“ vergleicht Ch. KOSEJAN mit dem byzantinischen Akritenzyklus (495-514), die Figur des Köroglu in der griechischen Volkskultur und seine Begegnung mit dem armenischen Händler beschäftigen A. PAKYPARISSIS (515-526). Diesen Abschnitt beschließt eine Übersicht zum armenischen Märchen in griechischer Sprache von V. GERGATSULIS (527-547).

Weniger zahlreich sind die Beiträge zu den gesellschaftlichen und symbolischen Repräsentationen. Sie beschränken sich auf die Studie von V. KAMINIOTIS zur Dämonisierung der Armenier(innen) in Griechenland: kollektive Imaginationen auf Chios und in Nordgriechenland (551-575, Magier, Lächerlichkeit, als Zwölftendämonen *kalikantzaroï*, usw.), und I. KASSESIAN berichtet über den Heterostereotyp des Armeniers in der satirischen Zeitung „Romios“ von Georgios Suris (575-603, mit ausführlichen Textbeispielen).

Zwei allerdings umfangreiche Beiträge umfasst auch die letzte thematische Einheit zur archivalen Volkskunde. D. RAPTIS untersucht den Beitrag des griechischsprachigen Periodikums „Armenika“ (ab 1998) zur Information der Griechen und ihrem Vertrautmachen mit der armenischen Kultur (607-634, viele Abb.). Und an die 150 Seiten umfasst der Beitrag von G. THEODORIDU zum Fotografien-Archiv der nordgriechischen Stadt Xanthi, die die Namenslisten der 1922 vorläufig in Xanthi angesiedelten armenischen Flüchtlinge begleitet (635-779, zahllose Abb., 6 Karten, CD mit Karten und Katasterabb.), eine geradezu erschöpfende Studie über Probleme, Ansiedlung in der Stadt, Herkunft, Schulbetrieb (auf 639 sogar Fotografie einer Theateraufführung), Familienzusammensetzung, Haushalte, Kernfamilien und erweiterte Familien, Verwandtschaftsverhältnisse, Integrationsprobleme, eigene Kirche, Eingliederung in den Produktionsprozess, Berufe; ein eigener Abschnitt ist der Kleidung der Fotografierten gewidmet, ihrer Körperhaltung usw. Die Studie verfügt über 663 Fußnoten, 15 Seiten fallen auf die Bibliographie und 30 Seiten auf das Fotomaterial von an die 300 passbildartigen Fotografien.

Der wuchtige Band ist von einem englischen Inhaltsverzeichnis beschlossen. Die thrakische Universität in Komotini hat damit einen weiteren Leistungsausweis erstellt, der nicht nur die Kulturkomparatistik im weiteren Balkan- und Schwarzmeerraum betrifft, sondern auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Minderheiten im griechischen Staatsgebiet.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Zur *kuç kuçura* und zu *vartuvar* vgl. auch Walter PUCHNER, Studien zur Volkskunde Südosteuropas und des mediterranen Raums. Wien, Köln, Weimar 2009, 60f.; zur armenischen „Regenbraut“ vgl. die balkanischen Parallelen des „Regenmädchens“ in DERS., Studien zum griechischen Volkslied. Wien 1996, 89-124.

² Ähnlich dem griechischen *klidonas*, bereits bei P. CAROLIDIS, Bemerkungen zu den kleinasiatischen Mythen und Sprachen. Straßburg 1913, 140f.